

## BEWEGEND „Writers in Exile“: Afrikanischer Autor Enoch Meyomesse liest im Kultur im Zentrum / Haft und Folter erlebt

**GIESSEN** (ene). Der in Kamerun verfolgte Lyriker, Blogger und politische Aktivist Enoch Meyomesse war auf Einladung des Literarischen Zentrums (LZG) zu Gast in Gießen. Vor dem gut gefüllten KIZ (Kultur im Zentrum) las er aus drei seiner Gedichtbände vor und sprach über seine Zeit in Haft unter menschenverachtenden Bedingungen.

Drei Jahre und vier Monate lang saß Enoch Meyomesse in Kamerun in Haft, da er regierungskritische Texte schrieb.

Er saß in Einzel- und Isolationshaft und war der Folter ausgesetzt. Im April 2015 wurde Meyomesse dann durch die Bemühungen internationaler Verbände, vor allem durch das PEN-Zentrum Deutschland, entlassen und lebt nun als Elisabeth-Wolffheim-Stipendiat im Writers-in-Exile-Programm in Darmstadt.

Die Gedichte trug Enoch Meyomesse in französischer Sprache vor, deren deutsche Fassung anschließend Daniel Schneider vom Verein Gefangenes

Wort vorlas. Julia Richter von „Gefangenes Wort“ moderierte in englischer Sprache. Madelyn Ritter übersetzte den Dialog zwischen Richter und Meyomesse.

Meyomesse sieht den Unterschied zwischen afrikanischer und europäischer Literatur in der Rhythmik. In seinen Gedichten sei durch die vielen Brüche ganz klar ein afrikanischer Rhythmus erkennbar; der seine „Afrikanität“ spiegele. Das erste vorgetragene Gedicht „Warum behandelt man mich so?“ stammt aus seinem Werk „Gedichte eines Häftlings in Kondengui“, welches während seiner Haftzeit entstand. Darin schildert er seine Eindrücke, Gedanken und Empfindungen in dieser schweren Zeit.

Das zweite Gedicht heißt „Schriftsteller“. Meyomesse erklärt, er beschäufte sich auch mit anderen kamerunischen Schriftstellern. Er bekomme viele Briefe und Manuskripte und versuche Räume zu schaffen, in denen die kamerunischen Schriftsteller schreiben könnten. In seiner Haft habe er selbst viel Unterstützung von außen erhalten. Die dunk-



Madelyn Ritterer (v.l.), Julia Richter, Enoch Meyomesse und Daniel Schneider. Foto: Grau

len Seiten seiner Haft zeigte eindrucksvoll sein drittes Gedicht „Selbstmord“. „Mit Freude“ stammt aus dem zweiten Gedichtband „Blumen der Freiheit“, in dem Meyomesse seine Erfahrungen bei seiner Haftentlassung im April 2015 schildert. Der Titel des Bandes entstand als Anlehnung zu Charles Baudelaire's „Blumen des Bösen“, nach dem Motto „Nach dem Dunkel kommt das Licht“. Aus dem letzten vorgestellten Gedichtband „Darmstadt: Eine afrikanische Liebeserklärung“ trug der Lyriker das Gedicht „Ich weiß die Leute“ vor, in dem er seine Erwartungen an seine bevorstehende Reise ins Exil Deutschland beschreibt, die sich voll und ganz erfüllt hätten. In Zukunft will er weiter über Missstände in der afrikanischen Politik berichten.

Die Lesung endete mit einer Aktion des LZG und des PEN-Zentrums Deutschland, indem das Publikum aufgefordert wurde, eine vorgefertigte Postkarte an den türkischen Botschafter zu senden, um die Freilassung der beiden Journalisten Can Dündar und Erdem Gül zu veranlassen.